

Der Maschpark



Landeshauptstadt

Hannover

Der Oberbürgermeister

Grünflächenamt

in Zusammenarbeit mit dem
Presse- und Informationsamt

Redaktion	Silke Beck Klaus-Dieter Bonk Klaus Helmer
Text	Henrike Schwarz
Fotos	Klaus-Dieter Bonk Kaspar Klaffke Henrike Schwarz Historisches Museum
Gestaltung	Erika Prätsch
Druck	Druckerei Wolf GmbH Gedruckt auf 100 % Recyclingpapier
Stand	Dezember 2000
Weitere Informationen	Landeshauptstadt Hannover Grünflächenamt Langensalzastraße 17 30169 Hannover Telefon 0511 168 43801 Fax 0511 168 42914 E-Mail 67@Hannover-Stadt.de Internet www.hannover.de

Hannover



Der Maschpark

Der Maschpark hinter dem Neuen Rathaus gehört zu den meistbesuchten öffentlichen Anlagen Hannovers. Er liegt am südlichen Rand der Altstadt und ist Bestandteil des grünen Netzes aus Maschsee und der stadtnahen, landschaftlich geprägten Leineau.

Im Rahmen des EXPO-Projektes „Stadt als Garten“ konnte die Südterrasse des Neuen Rathauses restauriert und durch die Eröffnung des Restaurants „Der Gartensaal“ neu belebt werden. Das Rathaus ist nun wieder von Süden her über die Terrasse zugänglich.

Gartenkünstlerisch besitzt der Maschpark eine große Bedeutung. Als beeindruckendes Dokument der deutschen Gartenkunst des ausgehenden 19. Jahrhunderts blieb dies Ensemble aus Architektur und Parklandschaft bis in die heutige Zeit erhalten. Der Maschpark wurde von einem der führenden Gartenkünstler seiner Zeit, dem Stadtgardendirektor Julius Trip (1857-1907), als erste kommunale Parkanlage Hannovers gestaltet. Die besondere Qualität des Maschparks besteht in dem engen Zusammenspiel der großen öffentlichen Gebäude mit den umgebenden Gartenräumen.

Inhalt

<u>Der Maschpark</u>	<u>1</u>
<u>Erreichbarkeit und räumliche Lage</u>	<u>2</u>
<u>Historische Entwicklung</u>	<u>3</u>
<u>Die alte Masch</u>	<u>3</u>
<u>Die Gestaltung der Parkanlage</u>	<u>7</u>
<u>Der Maschpark heute</u>	<u>10</u>
<u>Rundgang durch den Maschpark</u>	<u>13</u>

Erreichbarkeit und räumliche Lage

Die zehn Hektar große Parkanlage liegt am südlichen Innenstadtring. Umgeben von Sprengel Museum Hannover, Landesmuseum, Neuem Rathaus, Kestner-Museum und Bauverwaltung ist sie eine grüne Oase, die eine Atmosphäre der Beschaulichkeit erzeugt.

Der Park wird über die Karmarsch- und Osterstraße, die aus dem Stadtzentrum kommend in die Culemannstraße beziehungsweise in die Willy-Brandt-Allee übergehen, erschlossen.

Für viele Menschen aus Innen- und Südstadt bedeutet der Park eine wohnungsnaher Grünanlage. Für einen kurzen Spaziergang ist er aber vor allem bei vielen Beschäftigten der nahegelegenen Behörden und Banken beliebt.

Zu erreichen ist der unmittelbar am Cityring liegende Maschpark mit den Stadtbahnlinien 1, 2, 4, 5, 6, 8 oder 11 vom Aegidientorplatz sowie mit der Buslinie 120 Haltestelle Rathaus beziehungsweise den Linien 131 und 132 Haltestelle am Sprengel Museum.

„BUSSTOP“
HALTESTELLE AM
SPRENGEL MUSEUM



FRIEDRIKENPLATZ MIT BLICK IN DIE PROMENADE
DES FRIEDRICHSWALLS

Historische Entwicklung

Die alte Masch

Die Überschwemmungswiesen der Leine- und Ihmeniederung reichten noch bis zum 18. Jahrhundert an die Stadtbefestigung Hannovers heran. Als um 1780 die Wälle geschleift wurden, entstanden an ihrer Stelle Promenaden. Der Verlauf des südlichen Walls wurde zur Friedrichsstraße, die 1952 in Friedrichswall umbenannt wurde. Die Stadt ließ nur die nördliche Straßenseite bebauen, während der südliche Bereich mit einer Allee und gärtnerischen Anlagen versehen wurde. Dahinter erstreckten sich von alters her die Heuwiesen der Aegidienmasch, auch Altstädter Aue genannt.

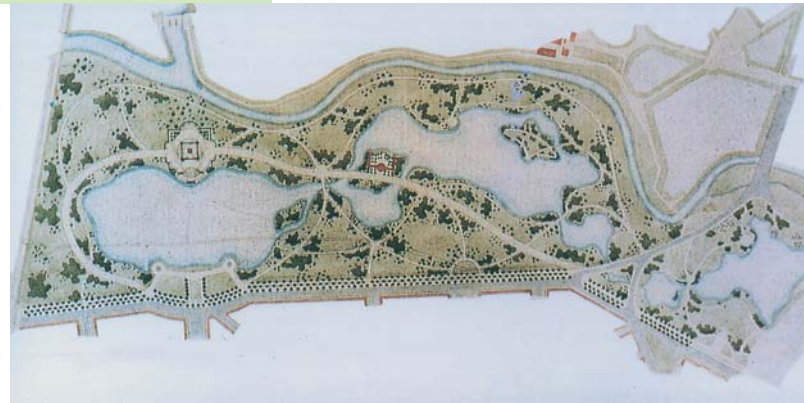
Erste Bebauungspläne um 1860 lassen erkennen, dass auf dem Terrain vier Ministerialgebäude errichtet werden sollten.



AUF DEN MASCHWIESEN

Wettbewerb aus, dessen Ergebnisse 1896 vorlagen. Als Beilage zum Wettbewerb hatte das Stadtbauamt unter Mitarbeit des damaligen Stadtgarteninspektors Julius Trip einen vorläufigen Plan entwickelt, in dem die neuen Gebäude in eine Parkanlage eingebettet waren. Das betreffende Areal reichte vom Friedrichswall bis weit in die Masch, unter Einbeziehung des Geländes von „Bella Vista“. Zuvor hatte schon der Wettbewerb zur Errichtung des Landesmuseums stattgefunden.

ENTWURF VON JULIUS TRIP FÜR DIE GESAMTE MASCH 1903



Der Nothelfer Graben wurde zugeschüttet und die Schmuckanlagen am Friedrichswall nach Süden erweitert. Am Westrand entstanden 1867 an der Leine die „Römische Badehalle“; 1886 bis 1889 schließlich das Kestner-Museum inmitten der Schmuckanlagen. Die ersten Schritte zur Erschließung des feuchten Wiesengrundes waren somit getan.

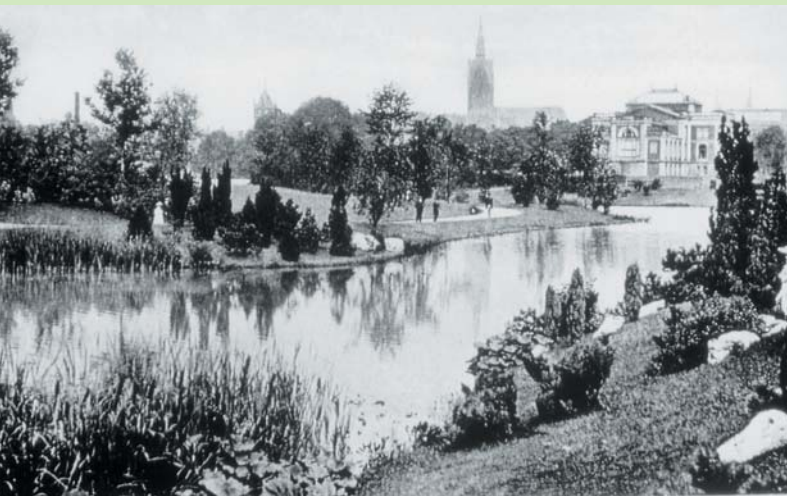
Als 1895 der Magistrat den vorderen Bereich der Altstädter Aue zur Bebauung freigab, erhoben sich dennoch Stimmen des Protestes. Die Masch umgab eine Aura der Unantastbarkeit. Der von wirkungsvollen Baumkulissen eingerahmte Promenadenausblick zur Hügelkette des Deisters und die Nutzung der freien Wiesen als Spiel- und Tummelplatz schienen unverzichtbar. Die fortschreitende Bebauung sollte zugunsten der schönen Wiesenaue, auf der man im Winter so herrlich Schlittschuh laufen konnte, unterbunden werden. Der Magistrat setzte dennoch fest, dass hier der Platz für das Neue Rathaus sei und schrieb einen

Trip ließ ein Modell vom Rathauspark im Gewerbehaus aufstellen, um so seine Ideen der Öffentlichkeit plastisch zu verdeutlichen. Die neuen Gebäude sollten eine prächtige gärtnerische Einrahmung erhalten, ohne dass die weite Sicht über die Masch verloren ging. So sah er regelmäßige Gartenpartien unmittelbar an den Gebäuden vor, die allmählich in die freien Formen eines Landschaftsparks übergingen.



**GROSSBAUM-VERPFLANZUNG
MASCHPARK UM 1900**

MASCHPARK UM 1903



Gestaltung der Parkanlage

Der Maschpark zählt zu den bedeutendsten Schöpfungen von Julius Trip, dem ersten Stadtgartendirektor Hannovers.

Der erste Spatenstich erfolgte am 21. April 1899. Die endgültige Fertigstellung der Anlage im Jahr 1913 fand im Zusammenhang mit der Einweihung des Neuen Rathauses statt. Der Hauptteil des Maschparks war jedoch bereits 1902 fertiggestellt. Details und Partien in der näheren Umgebung des Rathauses mussten, bedingt durch den frühen Tod Trips, von Gustav Halmhuber zwischen 1905 und 1913 vervollständigt werden.

In der Parkanlage wurden symmetrische Gartenräume wie Platz- oder Parterreanlagen aus der Mittelachse des jeweiligen Gebäudes heraus entwickelt, so dass eine direkte Verbindung mit dem Garten entstand. Insgesamt wurden diese symmetrischen Räume aber harmonisch in eine natürlich gestaltete Parkszenerie eingebettet. Dieses Gestaltungsprinzip ist typisch für die Gartenkunst des ausgehenden 19. Jahrhunderts und wird als „zonierter Landschaftsgarten“ bezeichnet.

Das Zusammenspiel von Architektur und Parkraum wird noch durch die einprägsame Bepflanzung der Teilbereiche hervorgehoben. Immergrüne Arten wie Rhododendron oder Koniferen, waren in dichten, großen Beständen zusammengefasst. Daneben gab es hainartige, locker platzierte Baumgruppen, in denen jeweils eine Gehölzgattung dominierte, beispielsweise die Amerikanische Roteiche. Einzelbäume, die von besonderem Wuchs waren und als Blickfang dienten, wie die hoch aufragende, schlanke Sumpfsypresse an der Seerosenbucht, markierten Bereiche von außergewöhnlichem Reiz. Aber auch botanische Exoten wie Magnolien, Geweih-, Trompeten- oder auch Tulpenbaum, fanden Verwendung. In einigen Partien wirkten insbesondere Gehölze, die aufgrund ihrer Blütenfülle oder schönen Laubfärbung einen hohen



**BLICK AUF DAS LANDESMUSEUM
1907/08**

Zierwert besaßen, zum Beispiel der Blütenhartriegel. Weitere imposante Großgehölze wie Silberahorn, Buche, Trauerweide oder Platane wurden an markanten Punkten gepflanzt.

Die nach malerischen Gesichtspunkten angeordneten, raumbildenden Gehölzkulissen waren bis zum Boden geschlossen und ihre Umrisse wurden teilweise durch Staudenvorpflanzungen zusätzlich aufgelockert. Dies wurde durch eine Abstufung der Pflanzenhöhe erreicht. An die Gehölzsäume lehnten sich hochwüchsige Stauden an, die allmählich von mittelhohen und niedrigen als Überleitung zum Rasen abgelöst wurden.

**BLICK AUF DAS NEUE RATHAUS, DIE EHEMALIGE BAU-
VERWALTUNG UND DAS RUDOLF VON BENNINGSEN-DENKMAL
NACH 1907**



Insgesamt zeichnete den Maschpark eine Fülle von Stauden aus. Auch die Ufervegetation, bestehend aus Röhrichtpflanzen und Blattschmuckstauden, war ausgesprochen artenreich. Auf dem Wasser gab es zahlreiche Schwimmblattpflanzen.

Beim Aufbau der Gehölzbereiche im Maschpark wurden die ehemals in der Grünanlage am Friedrichswall verwendeten großen Bäume in einer spektakulären Verpflanzaktion wieder eingesetzt. So konnte Trip etwa 40 der wertvollen Gehölze vom zukünftigen Bauplatz des Neuen Rathauses retten.



**LUFTBILD
MASCHPARK
1933**

Neben der reichhaltigen Bepflanzung war der Teich zentraler Bestandteil des Parks. Die sanften Ufer besaßen eine ausgeprägt kurvenreiche Böschungslinie. Die Insel im südlichen Teichausläufer, um den Trip eine Auwaldpartie gestaltete, gehörte als natürlicher Bestandteil zum Repertoire einer Teichlandschaft. Der Maschteich wurde bereits im Herbst 1900 geflutet.

Die Felsenhalbinsel an der Seerosenbucht war als Miniaturlandschaft eines Alpinums gestaltet. Von hier hat man noch heute einen der schönsten Blicke auf den zentralen Bau des Maschparks – das Neue Rathaus, das sich mit der Südfront im Wasser spiegelt.

In der Achse des Landesmuseums wurde in einer halbkreisförmigen Erweiterung des vorgelagerten Parterres 1907 das Rudolf von Bennigsen-Denkmal für den ehemaligen Oberpräsidenten der Provinz Hannover eingeweiht. Die Bronzeskulptur wurde zwar 1943 nach Hamburg zum Einschmelzen abtransportiert, blieb dort allerdings erhalten. Das Denkmalensemble konnte dennoch nicht bewahrt werden.

Der Maschpark heute

Der Maschpark hat sich als Zeugnis des Stadtgrüns aus der Jahrhundertwende bis heute in seiner ursprünglichen Funktion erhalten. Tribute waren an den sich ausbreitenden Verkehr zu zahlen. Dichter werdende Bäume und Sträucher am Rand des Parks verhindern heute die prägnanten Ausblicke in die freie Landschaft.

Im Wesentlichen unverändert geblieben sind die mit dem Maschpark in unmittelbarem Zusammenhang stehenden Bauwerke – Neues Rathaus und Landesmuseum. Lediglich das Bauamtsgebäude, welches das Rathaus und den Trammplatz östlich flankierte, ist im Zweiten Weltkrieg zerstört worden und musste abgerissen werden. Es entstand in den 50er Jahren westlich des Rathauses neu.

1985 erklärte der Rat der Stadt Hannover den Maschpark zum „Park der Partnerstädte“. Sichtbar wird dies an der Bezeichnung der einzelnen Wege, die jeweils den Namen einer Partnerstadt tragen. Es sind Blantyre, Bristol, Hiroshima, Leipzig, Perpignan, Poznan und Rouen.



TRAMMPLATZ

Von 1990 bis 1992 stellte die Stadt Teile des Maschparks in ihrer ursprünglichen Gestalt wieder her. Der Felsengarten des Alpinums wurde freigelegt und die Anlage neu bepflanzt. Das bis zur Unkenntlichkeit vereinfachte Parterre vor dem Landesmuseum besitzt heute wieder Schmuckcharakter.

In den Jahren 1996 bis 1998 fand eine Grundsanierung der Außenfassade und der Dächer des Neuen Rathauses statt. 1998 folgte die Sanierung und teilweise Neuschaffung der Innenarchitektur, wie Bürger- und Gartensaal. In diesem Zusammenhang konnten bauliche Veränderungen zurückgebaut werden, die durch die Kriegseinwirkungen entstanden waren.

1998 begann auch die Grundsanierung des Landesmuseums. Seit Mai 2000 steht es den Besuchern in neuem Glanz offen.

Flora und Fauna

Im Maschpark kann man, fast wie in einem Botanischen Garten, zu jeder Jahreszeit etwas Blühendes entdecken. Einzelne Schneebälle und Zierkirschen beginnen bereits im Januar/Februar zarte Blüten zu treiben. Prachtvoll entfalten sich wenig später die bereits schon flächig deckenden Teppiche von Blaustern und Narzisse.

Der zu Beginn des 20. Jahrhunderts durch viele Blüten- und Blattstauden erzeugte Schmuckcharakter des Maschparks kann unter den heutigen Bedingungen wie Mangel an Pflegepersonal und Vandalismus nicht mehr aufrecht erhalten werden. So sind viele pflegeaufwendige Stauden mit der Zeit verschwunden. Dennoch wird versucht, an exponierten Teilstücken, wie an der Weggabelung nahe der Teichbrücke, schattenverträgliche Stauden zu etablieren.

Die Tierwelt enthält aufgrund der doch relativ kleinen Anlage inmitten der Stadt begrifflicherweise keine Besonderheiten. Durch die räumliche Nähe zum Maschsee finden sich aber Fledermäuse und Vögel zur Nahrungssuche ein.



BLICK VOM RATHAUSTURM

BLICK AUF DAS NEUE RATHAUS MIT BLÜTENSTAUDEN IM VORDERGRUND NACH 1906



Rundgang durch den Maschpark

Ausgangspunkt ist die Leinebrücke am Beginn des Friedrichswalles (Punkt 1 siehe Übersichtskarte). Hier befindet man sich an den ehemaligen, wehrhaft ausgebauten Wallanlagen, mit denen sich auch die Stadt Hannover gegen Krieg und Verwüstung zu schützen versuchte. Reste der ehemaligen Stadtbefestigung (1) gibt es am westlichen Leineufer zu entdecken. Die schräge Ufermauer und das achteckige Sieltürmchen mit dem Stadtwappen stammen aus der Zeit von 1588 bis 1783 (erneuert 1962). Die Wallanlagen verloren im 18. Jahrhundert ihre Funktion und wurden abgetragen.

Heute steht moderne Kunst im Kontrast zu den alten Zeugnissen der Stadtverteidigung. Der Künstler Massimo Losa Ghini entwarf 1994 die Bushaltestelle BUSSTOP am Friedrichswall (2) in der Form eines Bootes.

„GROSSER VERLETZTER KOPF“



Der nordwestliche Ausläufer des Maschparks ist nach Kriegsende zum neuen Standort der Städtischen Bauverwaltung (3) geworden. Das Gebäude wurde 1954/55 nach einem Entwurf von Werner Dierschke, Fritz Eggeling und Alfred Müller-Hoeppe errichtet.

Neben der neuen Bauverwaltung befindet sich der Kubus des Kestner-Museums (4). Von 1958 bis 1961 versah die Stadt nach Plänen von Dierschke das Kestner-Museum mit einem modernen Äußeren. Der Altbau ist unter der neuen Fassade fast vollständig erhalten. Die Öffnungszeiten des Kestner-Museums befinden sich im Anhang.

Zur Ausgestaltung des Maschparks bediente sich Trip nur weniger künstlerischer Staffagen und platzierte diese hauptsächlich in architektonisch geprägten Gartenteilen, die den Gebäuden vorgelagert waren. Beispiele dafür sind die steinernen Gartenvasen auf der Südterrasse des Neuen Rathauses. Heute befinden sich im Maschpark eine große Anzahl von Kunstobjekten, vor allem aus dem letzten Drittel des 20. Jahrhunderts.

Die erste mehrteilige Skulptur des Rundganges, „Die große Familie“ (5) von Eugène Dodeigne, steht vom Friedrichswall aus betrachtet hinter dem Kestner-Museum. Sie besteht aus acht



„GROSSE FAMILIE“

Granitsteinplastiken, die 1971 zunächst auf dem Trammplatz, ab 1998 am jetzigen Standort aufgestellt wurden. Die höchste Figur ist 2,10 Meter groß, die kleinste unter einem Meter hoch. Erst aus einiger Entfernung erkennt der Betrachter die menschlichen Gestalten der behauenen schwarzen Felsbrocken und bemerkt Attribute wie etwa „nachdenklich“ oder „verzweifelt“.

Östlich des Kestner-Museums, am oberen Rand des abgesenkten Trammplatzes, steht die Plastik „Großer verletzter Kopf“ (6) von Rainer Kriester aus den Jahren 1980/81. Der Künstler hat die „letzte geschichtliche Tat der Natur“ zum Mittelpunkt seines Schaffens gewählt. Der keilförmige Kopf ist reduziert auf Mund und Nase und wird durch die gefalteten Hände geschützt.

Wenige Treppenstufen führen auf den Vorplatz des Rathauses. Seit 1917 heißt er Trammplatz (7), benannt nach dem Stadtdirektor und Bauherrn des Neuen Rathauses, Heinrich Tramm (1854-1932). Der Platz wurde östlich vom Bauamtsgebäude und westlich vom Kestner-Museum gerahmt. Seit 1960 besteht er in seinem heutigen Erscheinungsbild. Seine Form geht auf die Planung des damaligen Grünflächenamtsleiters Erwin Laage

zurück. Mit dem Bau entstand 1961 der erste Brunnen des Trammplatzes. Es war die „Wasserblume“ von Wilhelm Brodthage. 1986 wurde er aufgrund korrodierter Wasserrohre stillgelegt. Erst eine Spende der Rut- und Klaus-Bahlsen-Stiftung 1996 ermöglichte den Neubau eines Brunnens durch den Düsseldorfer Künstler Ludger Gerdes (8). Die zwei jeweils sechs Meter hohen Fontänen entspringen zwei versetzten Halbkreisen mit einem Gesamtdurchmesser von 14 Metern. Die Grundfläche setzt sich aus einem Karomuster aus dunklem Granit und hellem Muschelkalk zusammen. Das integrierte Wort „sondern“ gibt einen Hinweis zur Interpreta-

TRAMMPLATZ



tion des Objektes. Nach Aussage des Künstlers ist es ein Mahnmal für das Recht auf Besonderheit.

Im Boden des Trammplatzes nahe der niedrigen, südöstlichen Mauer ist seit 1995 eine Gedenkplatte (9) aus Glas eingelassen. Sie trägt das Fotogramm eines Menschen stellvertretend für die Opfer der Atombombenabwürfe in Hiroshima und Nagasaki, von deren Existenz nach der Explosion nur noch ihre



„KLAUS-BAHLESEN-BRUNNEN“



„BOGENSCHÜTZE“

Schatten zeugten. Der Hildesheimer Kulturpädagoge Ditmar Schädel griff die Thematik 50 Jahre nach dem Ereignis auf, um auf die verheerende Wirkung heutiger Waffen aufmerksam zu machen.

Der „Bogenschütze“ (10) von Ernst-Moritz Geyger befindet sich auf dem östlichen Treppenabsatz. Der nackte Mann mit abschussbereitem Pfeil im gespannten Bogen zielt auf das Neue Rathaus. Die Form und Idee der Skulptur entstand 1895 in einer ersten 61 Zentimeter großen Version in Berlin. Es gibt mehrere größere Figuren, von denen eine Bronzeplastik 1901 auf dem Platz des alten Rathauses aufgestellt wurde. Unter welchen Umständen sie nach Hannover gelangte, ist nicht bekannt. Seit 1967 befindet sie sich am heutigen Standort.



NEUES RATHAUS

Architektonischer Dreh- und Angelpunkt der Gesamtanlage ist das Neue Rathaus (11). Es wurde 1901 bis 1913 nach Plänen von Hermann Eggert erbaut. Die Innenausstattung stammt von Gustav Halmhuber. Eine technische Besonderheit verbirgt sich in der Kuppel des Rathauses. 1912 wurde hier ein 42 Meter hoher Schrägaufzug durch die Firma Slohr eingebaut. Mit dem Aufzug, einer technischen Meisterleistung, fahren BesucherInnen auch heute noch auf den Rathausturm und genießen von dort aus den Blick über die Stadt.

Zwischen Südausgang und Terrasse befindet sich der Gartensaal. Im März 2000 wurde der wiederhergestellte Festraum als Restaurant und Bistro eröffnet. Die Küche bietet einen Querschnitt von regionalen Spezialitäten wie der Calenberger Suppe bis hin zu anspruchsvollen Gerichten. Von Mitte Mai bis Mitte September wird der Service auf die Außenfläche erweitert. Die Rathaussüdterrasse (12) wurde von Halmhuber 1913 nach Vorschlägen



BLICK AUF DAS LANDESMUSEUM

von Trip und Eggert angelegt. Monumentalvasen mit Sommerblumenschmuck, ebenfalls entworfen von Halmhuber, schmale Rabatten entlang des gepflasterten Hauptweges und Pflanzkästen auf der Terrassenbrüstung – so präsentierte sich die Südseite am Rathaus. Die Terrasse konnte 1998/99 im Rahmen des EXPO-Projektes „Stadt als Garten“ denkmalgerecht saniert werden. Gleichzeitig wurden auch die stark zerstörten Vasen restauriert. Von hier aus bietet die Lichtfülle des Maschteiches ihren besonderen Reiz. Die 2,6 Hektar große Wasserfläche wirkt wie ein Fokus in der Landschaft.

Die Südterrasse führt mit einer breiten Freitreppe bis an den Wasserspiegel hinunter. Nahe der letzten Stufe scheint die Bronzeskulptur „Ägäis“ (13) über dem Wasser zu schweben. Sie ist von Toni Stadler aus dem Jahr 1965 und stellt eine liegende, weibliche Gestalt dar, die in fließende Gewänder gehüllt ist.



**RUDOLF VON BENNIGSEN-DENKMAL
UM 1907**

Der Rundgang führt auf dem Bristolweg nach Osten. Dem in geringer Entfernung kreuzenden Blantyreweg sollte man nach Süden folgen, wo nach wenigen Schritten das Niedersächsische Landesmuseum (14) ins Blickfeld rückt.

Es wurde als Provinzialmuseum 1897 bis 1902 nach Plänen von Hubert Stier erbaut. An seiner rückwärtigen Seite, in der Mittelachse des Gebäudes, wurde die Wotangruppe „Odin“ (15) von Wilhelm Engelhard, umrahmt von dunklen Koniferen, etwa im Jahr 1901 aufgestellt. Die Kolossalgruppe des nordischen Gottes, der mit seinen Raben Hugin und Munin auf den Schultern und zu seinen Füßen mit den Wölfen Geri und Freki dargestellt wurde, entspricht dem damaligen Zeitgeschmack. Es bestand ein breites Interesse an der Themenwelt der nordischen Göttersage. Die im Krieg stark zerstörte Kalksteingruppe wurde einer umfassenden Restaurierung unterzogen und konnte 1987 wieder aufgestellt werden.

Über den Straßenzug hinweg hat das Landesmuseum Einfluss auf die Gestaltung der nahe gelegenen Parkpartie. Trip ließ hier als formale Entsprechung ein Parterre (16) anlegen. Die heutige Gestaltung wurde in Anlehnung an die frühere Anlage neu ausgeformt. Der Entwurf von 1994 stammt von dem Landschaftsarchitekten Martin Heuer.



LANDESMUSEUM

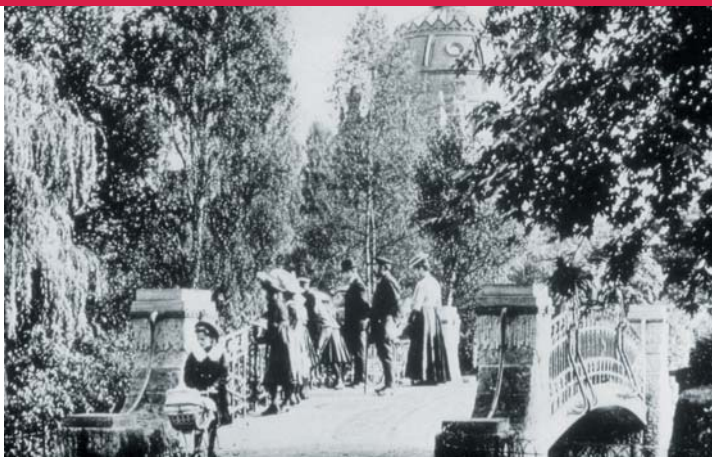
Der Hiroshimaweg führt von der erhöht liegenden Parterreanlage weiter nach Süden in den Maschpark. Voraus befindet sich ein Kinderspielplatz. Er ist eine weitere Ergänzung des 20. Jahrhunderts (17).

Unweit von hier befindet sich an der Willy-Brandt-Allee der künstlerisch gestaltete „BUSSTOP“ (18) von Heike Mühlhaus aus dem Jahr 1994. Für das Dach der Haltestelle wählte sie die Form einer Walschwanzflosse.

Wenden sich SpaziergängerInnen jedoch dem Parkinneren zu, werden sie als nächstes die Brücke passieren, die den Maschteich an seiner engsten Stelle überquert. Die Brückenpfosten haben Verzierungen aus der Formsprache des Jugendstils. Es sind Moosbehänge und Grottendekor nachahmende Reliefs eingearbeitet. Auf der Brücke angekommen, sollte man sich etwas Zeit lassen, um den schönen Blick auf das Neue Rathaus zu genießen.

WOTANGRUPPE „ODIN“





TEICHBRÜCKE UM 1910

Der Perpignanweg schwenkt jetzt nach rechts und gibt bereits von hier aus den Blick auf das „Schottische Kreuz“ frei. Es wurde 1960 von (19) Henry Moore (1898-1986) aus Bronze gefertigt und steht auf einem hohen Steinsockel, so dass es eine Höhe von 3,30 Meter erreicht. Je näher man dem Kreuz kommt, desto mehr wird man gezwungen, den Kopf in den Nacken zu legen. Die an einen Torso erinnernde Kreuzform assoziiert etwas Menschliches.

Die Umgebung des „Schottischen Kreuzes“ wird auch die Felsenhalbinsel oder Alpinum (20) genannt – eine Situation, die in der Ursprungszeit von Tuffsteinblöcken, Knüppelholzgeländern und Nadelhölzern malerisch inszeniert wurde. Wie das Parterre am Landesmuseum wurde auch dieser Bereich nach Entwürfen des Landschaftsarchitekten Martin Heuer 1994, in Anlehnung an die frühere Anlage, neu gestaltet.

„SCHOTTISCHES KREUZ“



Ein Pfad führt an das steil abfallende Ufer heran. Von hier aus ist das Neue Rathaus im Wasserspiegel besonders gut zu beobachten. Von dem Aussichtspunkt schwenkt der Parkweg zur Culemannstraße. Zu Ehren des ersten Stadtgartendirektors von Hannover und des Schöpfers des Maschparks, Julius Trip, wurde an dieser Stelle das gleichnamige Denkmal (21) errichtet, umgeben von den Resten einer Nadelholzpartie. Es wurde privat finanziert und 1910 von Georg Herting als Brunnen mit rahmendem Relief und Ruhebänk geschaffen.

JULIUS TRIP-DENKMAL



Das Relief stellt Gärtner, Hirte, Quellnymphe und Flora dar. Nach den Kriegseinwirkungen konnte nur das Mittelteil erhalten und am heutigen Standort aufgestellt werden. 1999 ließ die Stadt das Denkmal behutsam restaurieren. Die Spuren der Geschichte wurden hierbei bewusst erhalten.

SpaziergängerInnen, die nur eine Runde im Maschpark laufen wollen, müssen sich nun wieder Richtung Norden wenden, um zum Ausgangspunkt zu gelangen.

Die anderen lädt „Lorreta's Biergarten“ (22) zum Verweilen ein. Zur Entstehungszeit des Parks stand ganz in der Nähe ein Milchhäuschen. Es wurde mit Produkten einer Molkerei aus Burgwedel versorgt. Dem Ausbau



MILCHHÄUSCHEN IN DER HEIDEPARTIE UM 1910

des Maschseenordufers fiel es jedoch zum Opfer. Für Ersatz wurde westlich der Bella Vista-Brücke (23) durch den Bau von „Loretta's Biergarten“ gesorgt.

Stadtgeschichtlich Interessierten sei berichtet, dass diese Brücke zum Gartenhaus des Kammerdirektors Kaspar Detlef von Schulte führte, welches „Bella Vista“ hieß. Den Namen erhielt es, weil man vom Dach des Gartenhauses (erbaut 1824 von Laves) eine schöne Aussicht hatte. In die Maschpark-Projektierung von Trip wurde das Anwesen von „Bella Vista“ einbezogen. Seit 1857 war der Schultische Besitz bereits als öffentlicher Vergnügungsort, seit 1866 als städtische Gartenwirtschaft, betrieben worden. Die Bombardements des Jahres 1943 setzten auch diesem Gartenidyll ein Ende.

Hier befand sich von 1954 bis 1994 das Ratsgymnasium. Neuere städtebauliche Planungen sehen auf dem Areal neben der Internationalen Schule eine weitere Bebauung vor. Sie wird vor allem ein hochwertiges Arbeitsumfeld mit Wohn- und Freizeitanteil beinhalten.

Unweit der Bella Vista-Brücke entlang der Leine sind die ersten Bäume der Seufzerallee zu sehen, die SpaziergängerInnen bis zum Maschsee leiten.

A d r e s s e n

Neues Rathaus

Tramplatz 2
30159 Hannover
Turmauffahrten
April bis Oktober täglich von 10 - 18 Uhr

Informationsstand des Verkehrsvereines Hannover e. V. im Neuen Rathaus

Telefon 0511 | 168 | 45333
Geöffnet 01.04. bis 31.10. | 9.30 - 18 Uhr
01.11. bis 31.03. | 10 - 16 Uhr
Sonnabend und Sonntag 10 - 17 Uhr

Der Gartensaal

Restaurant und Bistro im Neuen Rathaus

Telefon 0511 | 168 | 48888
Geöffnet täglich 11 - 18 Uhr
Im Sommer bis 22 Uhr

Kestner-Museum

Tramplatz 3
30159 Hannover
Telefon 0511 | 168 | 42120
Geöffnet Dienstag,
Donnerstag bis Sonntag 11 - 18 Uhr
Mittwoch 11 - 20 Uhr

Niedersächsisches Landesmuseum Hannover

Willy-Brandt-Allee 5
30169 Hannover
Telefon 0511 | 98075
Geöffnet Dienstag 10 - 20 Uhr
Mittwoch bis Sonntag 10 - 18 Uhr

Sprengel Museum Hannover

Kurt-Schwitters-Platz 1
30169 Hannover
Telefon 0511 | 168 | 43875
Geöffnet Dienstag 10 - 20 Uhr
Mittwoch bis Sonntag 10 - 18 Uhr



- 1 Reste der ehemaligen Stadtbefestigung
- 2 BUSSTOP, Haltestelle Friedrichswall
- 3 Städtische Bauverwaltung
- 4 Kestner-Museum
- 5 „Die große Familie“
- 6 „Großer verletzter Kopf“
- 7 Tramplatz
- 8 Klaus-Bahlsen-Brunnen
- 9 Gedenkplatte für Opfer in
Hiroshima und Nagasaki
- 10 „Bogenschütze“
- 11 Neues Rathaus
- 12 Rathaussüdterrasse
- 13 Bronzeskulptur „Ägäis“
- 14 Niedersächsisches Landesmuseum
- 15 Wotangruppe „Odin“
- 16 Parterre vor dem Landesmuseum
- 17 Kinderspielplatz
- 18 BUSSTOP, Haltestelle
Sprengel Museum
- 19 „Schottisches Kreuz“
- 20 Felsenhalbinsel
- 21 Julius Trip-Denkmal
- 22 Loretta's Biergarten
- 23 Bella Vista-Brücke